

## **Kindliche Körperscham und familiale Schamregeln**

Es wurden zwei Projekte realisiert. Inhaltlich geht es in den Projekten um das Einsetzen und um Veränderungen der Körperscham im Entwicklungsverlauf, um Geschlechtsunterschiede, um familiale Einflußfaktoren auf die Entwicklung der Körperscham und um familiale Regeln zur Wahrung der Privatsphäre von Familienmitgliedern. Gleichzeitig sollen neue Erhebungsmethoden entwickelt und durch den Vergleich der Ergebnisse evaluiert werden.

Der Ausgangspunkt der Projekte liegt auch in Überlegungen in wie weit familiale Regeln und die Körperscham von Kindern sexuellen Übergriffen/sexuellem Missbrauch zwischen Familienmitgliedern entgegenwirken könnten. Familiale Regelungen der Privatsphäre wurden in unserem Kulturbereich bisher nicht systematisch beforscht.

### **Projekt 1**

#### *Teil 1.1 Erhebung mit Eltern:*

Zunächst wurden 41 Elternpaare getrennt in qualitativen Interviews zur kindlichen sexuellen/ körperlichen Schamentwicklung ihrer Kinder, zur familialen Handhabung privater Situationen (z.B. Baden, Toilettengang, Liebesleben) in der bestehenden Familie und zu elterlichen Kindheitserfahrungen befragt.

#### *Ausgewählte Ergebnisse:*

Die Ergebnisse zeigen, dass Scham in Bezug auf den eigenen Körper bei den meisten Kindern schon vor dem Schulbeginn einsetzt. Rücksichtnahme auf das Schamgefühl anderer oder stellvertretende Scham bemerken die Eltern regelmäßig später als die Scham in Bezug auf den eigenen Körper.

Als Anzeichen für ein Schamgefühl stehen bei den Kindern keineswegs die klassischen Ausdrucksmerkmale (Blick senken, erröten usw.) im Vordergrund, sondern vor allem Handlungen, mit denen Kinder ihre Sphäre schützen (z.B. das Ausziehen vor anderen verweigern, sich in eine anderes Zimmer zurückziehen).

Die Körperscham setzt bei Jungen und Mädchen zum gleichen Zeitpunkt ein, obwohl viele Eltern Scham für wichtiger bei Mädchen ansehen. Entgegen unseren Annahmen ist die Scham von Jungen und Mädchen nicht überwiegend heterosexuell. Jungen schämen sich zwar häufiger als Mädchen vor weiblichen

Personen, aber Jungen und Mädchen schämen sich gleichermaßen vor männlichen Personen.

Hinsichtlich der familialen Schamregeln zeigt sich, dass Nacktheit zwischen den Familienmitgliedern weitgehend unproblematisch ist. Genitalberührungen bei den Vätern kommen in den Altersgruppen über 6 Jahre kaum noch vor, Berührungen der mütterlichen Brust gehen langsamer zurück und solche an den mütterlichen Geschlechtsteilen werden in allen Altersgruppen kaum berichtet. Hier ist unklar, ob das an der größeren Scham der Mütter liegt oder daran, dass Kinder hier weniger Interesse zeigen, weil die weiblichen Genitalien weniger gut zu sehen sind. Der elterliche Geschlechtsverkehr wird vor den Kindern fast ausnahmslos verborgen, weniger weil die Eltern negative Auswirkungen auf die Kinder befürchten als deshalb, weil sie dies selbst als ihre private Sphäre betrachten. Berührungen der kindlichen Genitalien durch die Eltern werden vor allem von Seiten der Väter in den höheren Altersgruppen eingeschränkt. Trotzdem werden bis in die höchste kindliche Altersgruppe von den Eltern Bedingungen benannt, unter denen Genitalberührungen von Seiten der Kinder bei den Eltern und umgekehrt in Ordnung sind.

#### *Teil 1.2 Erhebung mit Kindern:*

Bei einem Kind aus jeder der 41 Familien (Alter 4 bis 9 Jahre) kam ein neuartiges Verfahren zur Erprobung - eine Puppenspielmethode (Puppen, Puppenstube), mit der das kindliche Verständnis von Schamregeln überprüft wurde.

## **Projekt 2**

Nachdem durch die Interviews umfangreiche Erfahrungen mit dem Thema Schamentwicklung und Privatsphäre vorlagen, konnte zusätzlich ein Fragebogen zu ähnlichen Inhalten wie das Elterninterview entwickelt und an einer größeren Stichprobe (N=147) eingesetzt werden.

## **Wichtigste Veröffentlichungen**

Schuhrke, B. (2005). Schamgefühl und körperliche Privatsphäre bei Kindern - Ergebnisse einer Puppenspiel-Studie. In B. Bender-Junker & C. Mansfeld (Hrsg.), *Bildung und Bildungsanlässe. Pädagogische und gesellschaftliche Kontexte* (S. 15 - 40). Darmstadt: Bogen Verlag.

Schuhrke, B. (1999). Scham, körperliche Intimität und Familie. *Zeitschrift für Familienforschung*, 11, S. 59 - 83.

Schuhrke, B. [unter Mitarbeit von Rank, A., Stadler, A., Pinz, D. & Hildner, B.] (2003). *Kindliche Körperscham und familiale Schamregeln* (7. unveränd. Aufl.). Eine Studie im Auftrag der BZgA/Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Köln: BZgA.